



Beratungsbüro legt das Konzept für Blankenburg (Harz) und die Ortsteile vor

Klimaschutz: „Jetzt geht die Arbeit erst richtig los“



Die Erdbeere muss nicht immer aus Spanien kommen. Saisonal und regional geerntetes Obst und Gemüse hat eine bessere Klimabilanz als solches, das um die halbe Welt gereist ist, weiß auch Professor Dr. Ute Urban (Foto) von der Hochschule Harz. Zur Präsentation des Klimaschutzkonzepts zeigte die Verbraucherzentrale Magdeburg in einer Ausstellung, wie Ernährungsverhalten und CO₂-Ausstoß zusammenhängen.

Nun liegt es auf dem Tisch, das integrierte Klimaschutzkonzept für die Stadt Blankenburg (Harz) und ihre Ortsteile. „Die Arbeit beginnt allerdings erst“, mahnte Thomas Pöhlker von der Beratungsfirma, die das Konzept gemeinsam mit Blankenburger Bürgerinnen und Bürgern, der Stadtverwaltung und lokalen Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft erarbeitet hat. Jetzt gilt es, die zahlreichen Vorschläge, die das mehr als hundert Seiten starke Werk enthält, in die Praxis umzusetzen und so Energieverbrauch und Treibhausgas zu reduzieren. Jeder Blankenburger produziere zur Zeit noch durchschnittlich 8,8 Tonnen Kohlendioxid jährlich, informierte Pöhlker. Damit liegen die Einwohner der Stadt zwar unter dem Bundesdurchschnitt aber noch weit entfernt von den Klimazielen, die die Bundesregierung vorgegeben hat. Demnach soll der CO₂-Ausstoß bis 2030 um ein Fünftel und bis 2050 auf die Hälfte vermindert werden. Einige Schwerpunkte dazu haben sich in der Diskussion schon frühzeitig herausgebildet: klimafreundliche Mobilität, der Einsatz erneuerbarer Energien und die energetische Sanierung von Gebäuden. Elektromobilität sei sicher ein Zukunftstrend, meinte Steffen Obst, viele Autofahrer wür-

den aber vor der Anschaffung eines teuren Elektroautos zurückschrecken. Deshalb setzen die Blankenburger Stadtwerke auf Elektrofahrräder. Touristen und Bürger der Stadt können ein solches „E-Bike“ schon jetzt bei der Tourist-Info ausleihen und erproben. Am 24. April wird es einen „Tag der Elektromobilität“ vor dem Schlosshotel geben.

Mit einem Musterbeispiel zum Thema „Energetische Sanierung“ konnte Joachim Eggert, Leiter des Baubereichs der Stadtverwaltung, aufwarten: Die neu errichtete Grundschule „Am Regenstein“ wird 80 Prozent weniger Energie verbrauchen als der Vorgängerbau: „Damit können wir den CO₂-Ausstoß in Blankenburg um 125 Tonnen jährlich senken“, stellte Eggert in Aussicht.

Elke Selke vom Agenda-21-Büro des Landkreises Harz berichtete aus der Arbeit der „ZukunftsWerkStadt“ (siehe auch unten) am Beispiel des in der Einheitsgemeinde Osterwieck bereits abgeschlossenen Projekts. Zahlreiche Ideen zum schonenderen Umgang mit Umwelt und Energie waren dort von Bürgerinnen und Bürgern zusammengetragen und teils auch in die Praxis umgesetzt worden. Dazu gehört zum Beispiel die Gründung einer Genossenschaft, die in Deersheim einen Dorfladen betreiben will.

„Design Thinking“ – anders denken für Blankenburg (Harz)

„Wir werden heute etwas anders machen – denn wenn wir alles so machen wie immer, dann bekommen wir auch nur die Ergebnisse, die wir immer bekommen“, mit diesen Worten eröffnete die Kommunikationstrainerin Tanja Föhr einen „Design Thinking“-Workshop mit dem Schwerpunkt „Belebung der Blankenburger Innenstadt“. „Design Thinking“ ist eine Methode, die von großen Firmen genutzt wird, um aus der

Perspektive des Kunden neue Ideen für Produkte und Dienstleistungen zu kreieren. Kürzlich arbeiteten Teilnehmer aus der Blankenburger Stadtverwaltung, Unternehmer, Stadtratmitglieder, Einwohner sowie Mitarbeiter der Hochschule Harz, des Landkreises Harz und Stadtplaner aus dem Raum Berlin zusammen nach dieser Methode. Am Anfang stand der Versuch eines Perspektivwech-

sels – Wie erlebt man die Innenstadt aus der Sicht der spanischen Touristin, als Unternehmer auf der Suche nach einem neuen Geschäftsstandort, als junger Mensch oder auch als älteres Blankenburger Ehepaar? Alle Beobachtungen wurden zusammengetragen und nachfolgend kleine und große Ideen, mutige und ausgefallene Ideen, schnell umzusetzende und langfristige Ideen entwickelt und diskutiert.

Der Workshop war eine Aktion im Rahmen des Projektes „ZukunftsWerkStadt“, in dem sich der Landkreis Harz, die Hochschule Harz sowie Partner in den Modellorten Osterwieck und Blankenburg der Frage widmen, wie es gelingen kann, unsere Kommunen nachhaltig und lebenswert zu gestalten. Die ZukunftsWerkStadt ist ein aus dem Rahmenprogramm „Forschung für Nachhaltige Entwicklung“ (FONA) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt und eine Initiative des Wissenschaftsjahrs 2015.

www.vision20plus.de



Neue Ideen für die Entwicklung der Stadt werden mit Hilfe des „Design Thinking“ zusammengetragen.

